



Zu schwul: Würden Sie diesem zugewachsenen Aushilfsstricher ihren Spargel überlassen?!
Foto: Richard Schaber

Schicksal zu fügen. Von diesen nach den Motiven – Angst vor tollwütigen Wilden, blutspuckenden Ebolaopfern, Machetenmassakern? – befragt, stammelten die diplomierten Delinquenten an der Discotür in die Kamera des WDR: Mitnichten, Angst vor dem schwarzen Mann habe man nicht, Selektion jedoch müsse sein. Eine derart kompetente und diplomatische Aufklärung macht uns demütig: Irgendwann trifft es wohl jeden. Auch ich selbst, Weste und Haut blütenrein wie Neuschnee, wurde vom Betreiber eines Obststandes mit ähnlich bestechender Begründung als Aushilfskraft verschmäht. Kein Wunder, wer würde seine frischen, deutschen Erdbeeren und prachtvollen Spargelstangen jemandem anvertrauen, der wie ein langhaariger, magerer Schwulenprinz daherkommt?! Und wen interessiert es, wenn hier und da mal ein Neger im Regen stehen bleibt, sein Vertrauen in die essentielle Anständigkeit der Kultur des Weißen Mannes verliert und den grimmigen Wunsch verspürt, er könnte den Naturgesetzen Babylons Einhalt zu gebieten? Ist nicht unser Problem – wir gehen weiter feiern in Sodoms Tollhäusern. Aber wir werden mit Sicherheit noch mehr vom schwarzen Sisyphos mit grünem Pass und seinem Kampf gegen Windmühlen und Seesterne hören. *Richard Schaber*

KASTANIE, ZU BODEN! DIE KAISERLICHE VOLLENDUNG NAHT

In dirty old town fällt kein Sack Reis um. Aber ein schöner Baum.

Es ist nur ein Roskastanienbaum und nicht der Amazonasdschungel. Aber er steht in einem ansonsten mitgenommenen, abgeschabten Alt-Aachener Viertel am Adalbertsberg und wird dort von den Anwohnern seit Jahrzehnten geliebt. Die gegenwärtig umliegende Architektur kann sich mit seiner Schönheit nicht messen. Und die, die jetzt da hinkommen soll? Nun, die zuständige Bauplanungsgesellschaft Kahlen hat u.a. das gelungene Kapuzinerkarree gebaut, jetzt soll es also – im Zuge der gewaltigen Einkaufspassage „Kaiserplatzgalerie“, im lästerlichen Volksmund auch „Galerie des Schreckens“ – die Mündung vom Adalbertsberg in die Adalbertstraße zubauen. Dann gelangen Fußgänger via neues Wegchen/Harscampstraße oder aber bis 22 Uhr mit einem Fahrstuhl direkt in die Adalbertstraße. Chic oder verquer? Die Bürger können sich diesen Monat noch (bis 8. August) grübelnd oder hadernnd über die Pläne beugen, die im „Offenlageraum“ des Verwaltungsgebäudes Lagerhausstraße liegen und sie schriftlich kritisieren. Die Stadt wird's abwägen, dann in einer öffentlichen Sitzung entscheiden. Inzwischen hat sie schon mal Verkauf und „Umwidmung“ des unteren Adalbertsbergs (so hübsch heißt das,



Der untere Adalbertsberg. Fast Montmartre, bald passé?
Foto: Silvia Szymanski

wenn eine öffentliche Straße in eine verkaufsfähige Ware umgewandelt wird) beschlossen. Beides allerdings noch nicht rechtskräftig. Das „Entwidmungsverfahren einer Verkehrsfläche“ nämlich (schöne, neue Wörter lernt man vom Mann vom Amt) kann erst beginnen, wenn die Offenlage der Baupläne abgeschlossen ist. Erlaubt ist so ein Straßenwegmachen auch nur bei „Wegfall des Verkehrsbedürfnisses oder überwiegenden Gründen öffentlichen Wohles“. Die Stadt wird wohl finden, das Wohl sei groß. Dann wird sie ihre Adalbertsbergsumwidmungsabsicht in die Zeitung setzen. Woraufhin Aachener Bürger 3 Monate lang Einwände einreichen können. Und dann kann die Straße an den Besitzer der umliegenden Grundstücke und somit des Vorkaufrechts – Kahlen – verkauft werden, zum Verkehrswert von 800.000€. Und die Kastanie? Sie sollte zunächst ein Glasgehäuse im geplanten Bau bekommen. Mittlerweile glaubt man aber, dass sie das nicht aushalten würde und möchte sie, wenn der Verkauf rechtskräftig wird, doch fällen. Auch dagegen kann bis zum 8. August noch Einspruch erhoben werden. *Silvia Szymanski*

Über den weiteren Verlauf des hochkomplexen Verfahrens mit Gesamtkunstwerkcharakter versucht www.relais.de/forum die Bürger auf dem Laufenden zu halten. Und auch MOVIEbeta wird weiter gucken, fragen und versuchen, zu verstehen...



Die Zukunft der verkauften Braut. Ganz in weiß, mit einem Blumenstrauß: Ersatzbäume in der Harscampstraße, rechter Bildrand. Links daneben der überbaute untere Adalbertsberg.
Foto: Wolfgang Roelen